BIZERTA

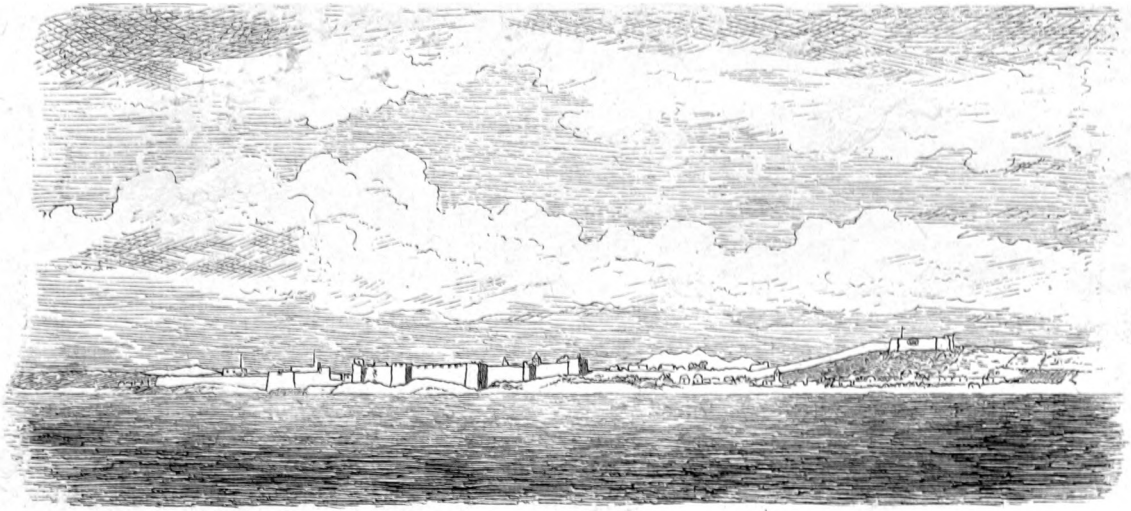
UND SEINE ZUKUNFT

PRAG

DRUCK UND VERLAG VON HEINR. MERCY

1881

BIZERTA



f. d. Natur gez. vom Verfasser. Druck v. R. v. Waldheim Wien

BIZERTA VOM MEERE AUS.

VORWORT.

Gegenwärtig, wo die öffentliche Aufmerksamkeit so sehr auf Tunesien gerichtet ist, dürfte eine Schilderung einer der wahrscheinlich in der Zukunft wichtigsten Städte jener Gegend nicht unwillkommen sein. Bizerta, noch abgeschlossen von dem grossen Weltverkehre, hat auch mehr wie irgend eine andere Stadt der nordafrikanischen Mittelmeerküste das echt orientalische Gepräge erhalten. Namentlich wenn man des Abends zum ersten Male in den stillen Canal mit den hell erleuchteten Kaffeehäusern und hohen vergitterten Palästen an den Seiten einfährt, so glaubt man an die Verwirklichung einer der Scenen aus „Tausend und eine Nacht“.

Häufig war ich an der weissblinkenden Stadt vorbeigefahren, und stets hatte sie wie mit geheimnissvollem Zauber mich angelockt, bis ich im vorigen Sommer einige Zeit dort zubrachte. Und so entstanden diese Seiten und diese Skizzen.

Bald wird die morgenländische Poësie Bizerta's vor der Alles nivellirenden Weltcultur gewichen sein, dafür möge aber diese Stadt jene wichtige Stelle einnehmen, die sie wegen der ihr von der Natur geschenkten günstigen Lage verdient.

ZINDIS bei TRIEST im August 1881.

VERZEICHNISS

DER

ABBILDUNGEN.

Diese Abbildungen sind insgesammt nach Original-Skizzen des Verfassers auf Holz photographirt und facsimile geschnitten in R. v. Waldheim's artistischer Anstalt in Wien.

Initiale: Due Fratelli.

Bizerta vom Meere aus . . . . . Frontispice.
Cap Bianco . . . . . Zur Seite 2
Cap Zebib . . . . . „ 4
Bab Rassas in Bizerta . . . . „ 10
Der Canal von Bizerta . . . . . „ 12
Die Insel von Bizerta . . . . . „ 16
Hasbá-Eingang in Bizerta . . . . . „ 22
Bei La Hofra in Bizerta . . . . . „ 28
Minaret von Djama Kebira in Bizerta . . „ 30

Lattarin-Bazar in Bizerta . . . . . Zur Seite 32
Burdj Sidi Suleiman . . . . . „ 42

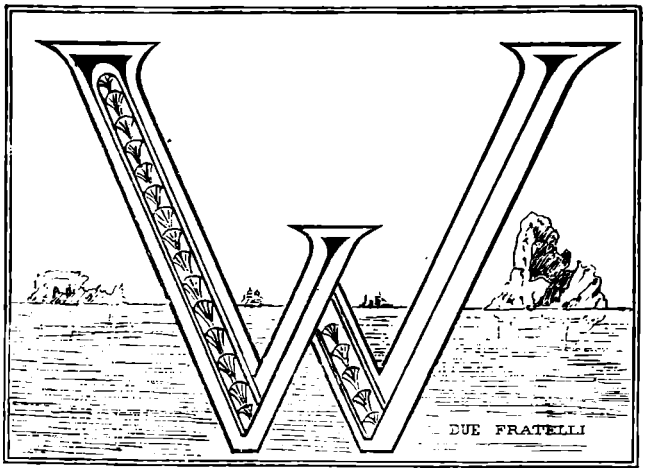
Schlussvignette: Zembra's Spitze.

Der Seen-District von Bizerta.

Letztere Karte ist nach einer Aufnahme von Herrn Ernst von Hesse-Wartegg, die er mir freundlichst mittheilte, ausgeführt.

I.

LAGE UND SEEN.



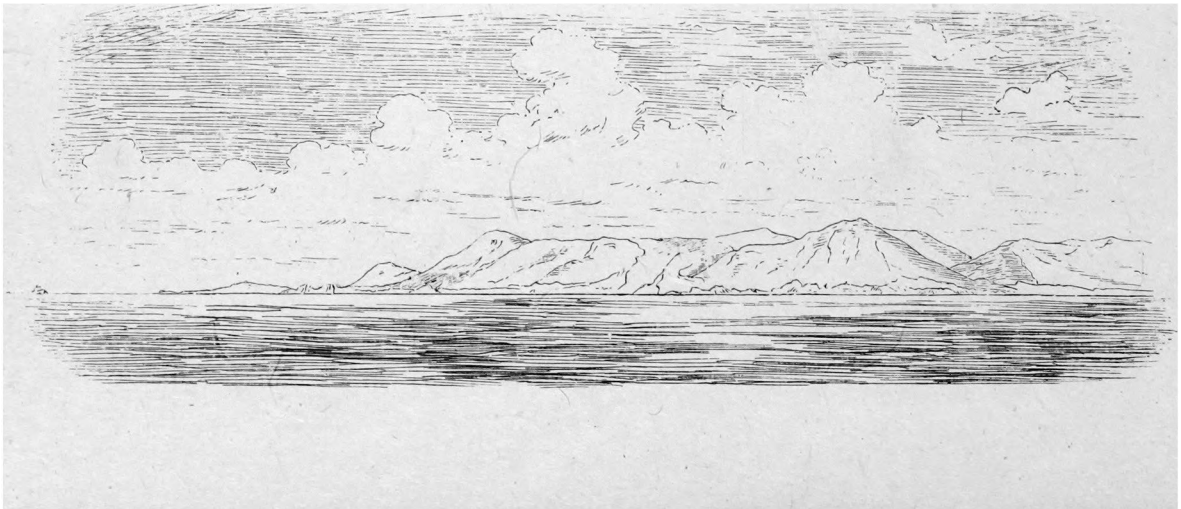
Wenn man nur einen Blick auf eine Karte des Mittelmeeres wirft, so wird man sich sofort von der Wichtigkeit Bizerta's überzeugen. So ziemlich in der Mitte der afrikanischen Nordküste gelegen, ist sie die nördlichste Stadt derselben. In Folge der nördlich davon gelagerten *Kerki*-Bänke, welche Schiffe, die nicht durch den *Faro* kommen, sich nahe an der afrikanischen Küste zu halten zwingen, liegt sie auch an der Weltstrasse des Mittelmeeres. Sollte ihr Salzsee zum Hafen umgewandelt werden, würde sie gewissermassen der Schlüssel Nordafrika's sein. Im Westen die *Fratelli*, welche die Alten mit dem poetischen Namen von

Neptuni Arae benannten, im Osten die *Zembra-* und *Zembretta*-Insel bezeichnen ihr Annähern gleichsam als riesige Meilenzeiger der Natur mit tiefem Fahrwasser bis zur ihrer unmittelbarsten Nähe.

Die Bucht von Bizerta gehört zu den schönsten der nordafrikanischen Küste und wird durch das weit vorspringende *Cap Bianco* vor den vorherrschenden Westwinden geschützt. Die Stadt liegt etwas auf der Westseite im Grunde der Bucht, die von langgedehnten, mit Oelbäumen und Feldern bewachsenen Hügeln umringt ist. Im Osten gehen diese in sandige Hügel über, welche mit dem *Cap Zebib*, wo die grossen Thunfischereien sind, anfangs als höherer Rücken, dann als Hügelspitze hinausragend abschliessen. Im Westen begrenzt die Bucht, wie wir vorhin erwähnten, das *Cap Bianco* mit einer von Oelbäumen bewachsenen Lehne hinter *Burdj Sidi Suleiman* und hohem Rücken, dann einem allmälig sich senkenden Hügelende.

Ueberall kann man in der breiten Bucht ankern, der beste und geschützteste Platz ist jedoch dem Schlosse von *Sidi Suleiman* gegenüber in 6 – 8 Faden Wasser. Gar zu nahe der Stadt kann man mit grossen Schiffen nicht ankern, da nicht genügende Tiefe vorhanden ist.

Die Hauptwichtigkeit Bizerta's sind seine Seen, von denen der erstere, *Tinja* genannt, das *Hipponitis Palus* der Alten, geeignet wäre, in einen herrlichen Hafen umgewandelt zu werden, wenn man nur einen Canal zwischen der jetzigen Bucht, die gleichsam als Vorhafen dienen würde, und dem inneren See schneiden



N. d. Natur gez. vom Verfasser.

Druck v. R. v. Waldheim Wien.

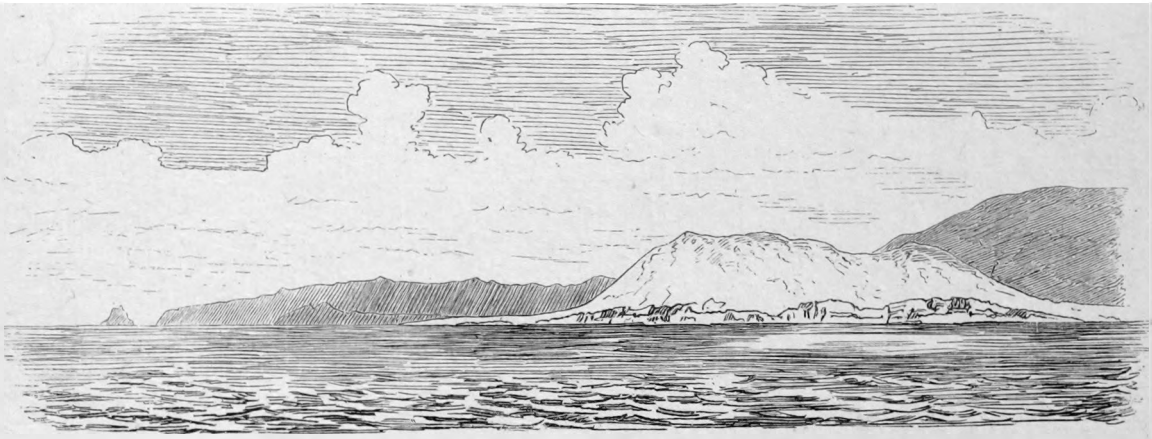
CAP BIANCO

möchte. Am zweckmässigsten wäre dieser Durchstich in dem sichelförmigen Sandufer hinter *Bab el Ramel* auszuführen, wo die Entfernung am kürzesten und die Lage, Dank dem vorspringenden *Cap Bianco*, auch ziemlich vor den Westwinden geschützt ist. Sicher wäre ein solcher Canal bis zu einem gewissen Grade Versandungen ausgesetzt, die aber leicht durch zeitweises Ausbaggern hintangehalten werden könnten. Dieser Schnitt würde nur den seichteren Theil des jetzigen Canals, der durch die Stadt führt, sowie die Biegung desselben vermeiden und dann mit dem bestehenden Canal zusammentreffen, was zweckmässiger als die Ausbaggerung des durch die Stadt führenden Canals erscheinen dürfte. Die Gesammtlänge des jetzigen Canals beträgt vier Meilen bei einer Breite von einer halben Meile. Der seichte durch die Stadt führende Canal misst weniger wie eine Meile mit einer Tiefe von 2—10 Fuss. Nachher erweitert er sich und hat eine Tiefe wie der See von 5—7 Faden. Dieser ist von Osten nach Westen etwa 8 Meilen lang und $5^1/_2$ breit. Welch ein herrlicher Binnensee, der einen Ankerplatz von 50 □ Meilen für die grössten Schiffe gewährt! Und wie leicht wäre seine Mündung zu vertheidigen, um gewissermassen der erste maritime feste Platz Nordafrika's zu werden! Wie fischreich der See sei, werden wir später zu sehen Gelegenheit haben.

Im Südwesten von diesem See liegt ein anderer fast so grosser, aber nur 2—8 Fuss tiefer, *Gharat Djebel Ishkül* genannt, das *Sisara* der Alten. Er ist

mittels eines durchschnittlich 6 Fuss tiefen und 25 Yard breiten krummen Canals, *Oued Tinga* genannt, mit dem *Tinja* verbunden. Seine Gewässer sind im Sommer brackisch, im Winter, wo er mächtig durch den einmündenden Fluss von *Mater (Oued Djoumin)* gespeist wird, fast süss. Er enthält viele Fische, die aber nicht geschätzt sind. Der 1.740 Fuss hohe *Djebel Ishkül*, dem er den Namen verdankt und welcher der alte *Mons Kirna* von *Ptolemaeus* ist, war ursprünglich eine Insel desselben und ist noch gegenwärtig nur durch eine sumpfige Strecke mit dem Festlande verbunden. Es sind auf demselben Büffel, die vom Bey gehegt werden, und an der Ostseite Mineralquellen von etwa 110° Fahrenheit.

Die Ufer beider Seen strotzen zur Winterszeit von Wild, namentlich Wildenten und Sumpfvögeln.



N d Natur gez. vom Verfasser

Druck v. R. v. Waldheim Wien

CAP ZEBIB.

II.

ALLGEMEINES ÜBER DIE STADT.

Der Name Bizerta kommt vom arabischen *Benzert*, einer Corruption von *Hippo Zarytus* oder *Hippo Diarrhytus*. Es war eine alte tyrische Colonie, der *Agathokles* im vierten Jahrhundert v. Chr. einen neuen Hafen gab. Nachher war es eine römische Colonie, wie die auf der Aussenseite von *Burdj Sidi Abou Hadid* umgekehrt eingemauerte Inschrift

COL. JULIAE. HIPP. DIARR.

es besagt. Es gibt noch eine andere römische Inschrift auf einer Meilensäule in dem Magazin von *Hadj Mohammed Sfaxi* auf der Insel mit dem Namen von *M. Aurelius Antoninus Pius* (a. D. 161—180). Sie lautet, soweit man sie entziffern kann, da sie stark und ungeschickt ausgebessert wurde, folgendermassen:

IMP. CAES.
M. AURELIUS
ANTONINUS
PIUS IILIX AUG
PAR IIII CUS MAX.
BRITANNICUS MAX.

GERMANICUS MAX.
TRIB. POT. XVIIII
COS IIII P. P.
RESTITUIT
XIIX.

Im Jahre 41 der Hegira (661—2) wurde Bizerta unter *Maouia ibn el Hodaidj* von den Moslims erobert. Wiewohl die Stadt nur 4000 Einwohner zählte, so erhoben sie sich doch häufig gegen die Könige von *Tunis* und die Herren von *Constantine*, wodurch sie sich wiederholt in Verderbniss stürzten. Wie *Kheireddin* zuerst *Tunis* besetzte, waren die Bewohner Bizerta's die ersten, die ihn anerkannten. Und als er vertrieben wurde, tödteten sie den Gouverneur, den *Mulai Hassan* mit einer Garnison gesendet hatte, und empfingen eine türkische Besatzung in ihre Festungen. Allein *Mulai Hassan* attaquirte den Platz von der Landseite, während *Andrea Doria* zur See mit ihm cooperirte. Die Stadt wurde eingenommen und bitter bestraft.

Das Klima ist in Bizerta mild im Winter und, Dank der frischen Mittagsbrise, auch kühl und angenehm im Sommer. Es ist äusserst gesund; der See, weil salzig, bringt gar keine Malaria mit sich, nur herrschen namentlich im Frühjahr und Herbst Ophthalmien, doch nicht in dem Masse wie in dem nahen *La Calle*.

Wiewohl Bizerta nur 36 Meilen von *Tunis* entfernt liegt, so ist doch der Verkehr mit letzterer Stadt kein reger. Er wird zumeist über Land betrieben auf einer

sogenannten, aber ziemlich schlechten Strasse, die zuweilen nach starken Regengüssen ganz unwegsam wird. Der Postdienst wird auf derselben mittelst Karawanen unregelmässig besorgt. Im Hause des Vice-Kaid ist ein Telegraphenamt vorhanden.

Die Stadt zählt fünf bis sechs Tausend Seelen, wovon 150 Europäer, zumeist Italiener, von denen einige reichere Handelsleute sind. Im Allgemeinen ist aber Bizerta keine reiche Stadt; fast Alle haben wohl etwas, Keiner aber sehr viel. Als die reichsten gelten *Hadj Ali Scheich*, der lange Zeit Vice-Kaid war, dann *Hadj Ahmed Ben Yousef el Mukrani* (welcher französischer Unterthan ist) und *Hadj Hamda Sfaxi*. Die Tracht der Leute ist so ziemlich dieselbe wie in *Tunis* und dies sowohl bei Muselmännern wie bei Israeliten, die in ansehnlicher Menge vorhanden sind.

Die fast ausschliesslich hier vorhandene orientalische Bevölkerung gibt den Gassen ein eigenthümliches Gepräge. Bald sieht man Frauen, das Gesicht mit schwarzem Schleier verhüllt und Armbänder an den Füssen, bald Männer mit den grossen Strohhüten gravitätisch zu Pferd einherwandeln. Denke man sich nun bei dieser Staffage malerische Gassen mit echt orientalischem Charakter, deren blendendes Weiss sich vom tiefen Blau des Himmels scharf abtrennt. Wie gerne verliert man sich in diesen Dedalen, wo, die Nelke auf dem Ohr, ein freundliches Gesicht bei einem einsamen Thor Einem entgegenlächelt. Hin und wieder spannt sich ein Bogen über die Gasse, auf einem Stück antiker Säule ruhend,

bald ist eine solche in der Ecke eines Hauses eingemauert und, um sie noch sichtbarer zu machen, zuweilen bunt bemalt. Bald sind es dunkle Schwibbögen, über welchen ganze Häuser stehen, oder malerische, gewölbte Gassen mit hängenden Lampen an den Kaffeehäusern, oder niedliche Häuser mit Renaissance-Gittern an den Fenstern, einige derselben bauchförmig hinausragend; dort finden wir vortretende Kiosks mit Gittern und eisernen und hölzernen Stützen unterhalb, oder ganz enge Gässchen mit kleinen Bögen über dieselben. Von den Gassen sind viele ungepflastert mit einer Rigole in der Mitte zum Abfluss des Schmutzes und des Wassers. Bei manchen, die gepflastert sind, ist diese Rigole tiefer, so auf der Insel.

Das Gesammtaussehen der Häuser Bizerta's ist flach; platte Terrassendächer, nur selten einmal mit einer Kuppel oder einem Tonnengewölbe, aus denen nur zwei hohe Minarete emporragen, das von *Djama el Kebira* und das von *Djama el Hasbá*. Es gibt wohl andere Moscheen, aber mit niedrigen Minareten, im ganzen 6 und 9 *Zawia's*, sowie ein Dutzend Schulen.

Die Häuser sind von Aussen schlicht, aber auch selbst die einfachsten haben ein charakteristisches echt orientalisches Gepräge. Ich habe mich häufig gewundert, mit wie wenig die Orientalen etwas zu schmücken wissen; dies liegt aber darin, dass das Schöne nur wenige einfache Linien und richtige Verhältnisse braucht. Ein einfaches Gitterfenster, ein Hufeisenbogen in einer breiten weissen Wand machen schon

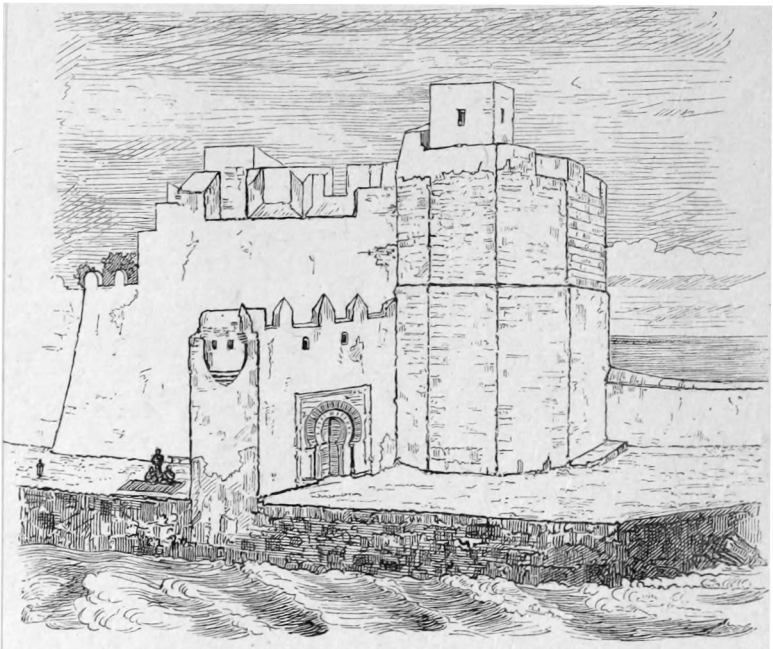
ein Bild, aber es ist auch ihr goldener Himmel, der Alles beleuchtet und malt — dieser erste der Maler. Manchmal sieht man hölzerne Drei-Bogen-Thore, namentlich bei Barbierstuben, die, wenn auch roh bearbeitet, sich besonders zierlich ausnehmen. Vor denselben hängt dann ein Netz für die Fliegen, was auch bei den Kaffeehäusern der Fall zu sein pflegt, welche Netze bei der Mittagsbrise schwellend dem Innern ein kühles geheimnissvolles Aussehen gewähren. Von den Hausthüren sind einige ein maurischer Rundbogen, andere viereckig und schön mit Nägelwerk verziert, mit daraus geschmackvoll zusammengesetzten Dessins und schönen Thürklopfern. Einzelne haben äussere Riegel, welche beide Thürringe fassen, von diesen sind manche grösseren eisern, alle jedoch nur roh gearbeitet. In den besseren Häusern ist die Pflasterung von Azulejos aus Italien oder aus Steinen von *Malta*, die Zimmerdecken manchmal von Holz, manchmal aus Pfahlrohr. Stühle aus einer Fenchelart, deren Holz sich leicht anzündet, ähnlich jenen in *Sassari* gebräuchlichen, sieht man vielfach in den Läden verwendet.

Die muselmännischen Häuser darf man in Bizerta trotz der grössten Bekanntschaft mit dem Eigenthümer nicht betreten. Es ist Alles nämlich noch streng nach alter Sitte; so kann man selbst mit einer Erlaubniss des Bey in ganz Tunesien keine Moschee besuchen. Dafür kann man aber die jüdischen Häuser sehen, die bereitwilligst gezeigt werden und die so ziemlich in der Bauart den muselmännischen gleichkommen,

da die tunisier Juden die Sitten und Gebräuche der Mauren in ihrer Lebensart angenommen haben. Eines der hübschesten von denen, die ich sah, ist am *Chott el Hammam*, bei dem kleinen Canal gelegen. Es hat einen zierlichen Hof, dessen Boden mit Azulejos gepflastert und der von einer Halle mit drei Bogen auf jeder Seite umringt ist. Die uns zu demselben führende Eingangshalle, von der aus die Thür links ausgeht, ist mit Sitzen ringsum versehen. Oben gegen die Terrasse zu sind zwei Zimmerchen, theilweise modern eingerichtet, und traulich still ist die Aussicht vom Söller auf den nahen Canal und auf die Dächer der Stadt.

Viele Gründe innerhalb der Stadt selbst sind zu Gärten verwendet, in welchen, Dank der üppigen Erde und manchem Brunnen, Alles wunderbar wächst. Man sieht dort süsse und sauere Orangenbäume, die saueren von zwei Sorten, Citronen, grosse Cedern, Mandarinen, Granatäpfel, Maulbeerbäume von der grossen süssen Art, Feigen-, Mandel-, Aprikosen-, Pflaumen-, Aepfel- und einige Birnbäume. Gemüse verschiedener Art wird auch in Menge cultivirt. Selten ragt eine einsame Palme empor, häufiger dagegen eine dunkle Cypresse.

Die Stadt wird von der Stadtmauer ganz umschlossen, die durchwegs weissgetüncht und in ziemlich gutem Zustande erhalten ist. Gebaut ist sie, ebenso wie auch viele Häuser der Stadt, aus zusammengestossener Erde, Kalk und Steinchen, und mit lunettenartig vertieften Schiessscharten und einem Mauergang ringsum



N. d. Natur gez. vom Verfasser. Druck v. R. v. Waldheim Wien.

BAB RASSAS IN BIZERTA.

versehen. Gegen das Meer zu schliesst sich diese Mauer zwei Schlössern an, der *Hasbá* und der *Kasseba* oder *Burdj Sidi el Hounni*, welche die Einfahrt des Canals begrenzen und vertheidigen. Gegen das Land zu wird die Stadtmauer durch vier Thore: *Bab Tunes*, *Bab Mater*, *Bab Schurfa* und *Bab Homd Lundelus* durchbrochen. Diese Thore werden alle täglich Abends nach einander gesperrt und zwar in folgender Ordnung: zuerst *Bab Schurfa* um $7\frac{1}{2}$ Uhr, dann *Bab Mater* um 8 Uhr, dann *Bab Tunes* um $8\frac{1}{2}$ und zuletzt *Bab Homd Lundelus*, da wie begreiflich nach dieser Seite hin zwischen der Stadt und der Vorstadt der grösste Verkehr besteht, um $9\frac{1}{2}$—10 Uhr. Das Thor vom Molo *Bab Rassas* wird um $9\frac{3}{4}$ Uhr gesperrt. Dies zur Sommerzeit. Im Winter sperrt man dagegen das erste Thor etwa um $5\frac{1}{2}$ Uhr und das letzte um $8\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Stadt scheidet sich in folgende Stadttheile:

1. Kasseba (Spitze),
2. Arba, } Insel,
3. El Kala, } Insel,
4. El Kantara (die kleine Brücke), } Insel,
5. Stadt Sokkaia,
6. Chott el Hammam,
7. Chott el Huened,
8. Chott el Kawi,
9. Bab Rassas,
10. Homd el Kaid,
11. Bab es Did,
12. Najarin,

13. Lattarin,
14. Bab hat et Dreuscha,
15. Sidi Gaga,
16. Senit el Rumman,
17. Homd el Rahba,
18. Bab el Huha,
19. El Medda,
20. Homd Schurfa,
21. Homd el Mensa,
22. El Hasbá (el Medina),
23. Homd Lundelus (Vorstadt).

Die Stadt ist gut mit Wasser versorgt mittelst einer Wasserleitung, welche bei *La Hofra* in die Stadt einmündend, das Wasser vom *Djebel el Abiad* führt. Es gibt im ganzen 7 Quellen, zumeist von wohlthätigen Arabern erbaut, so dass das Gebirgswasser in den verschiedenen Stadttheilen sprudelt, und noch heute segnen die Vorbeigehenden ihren Namen. Aber nur vier zeichnen sich durch ihre Bauart aus: die grosse schöne Quelle *Aïn Chott* mit schwarzweissen maurischen Bogen und zwei Säulen an den Seiten, die am Ende der Häuserreihe an dem Quai liegt und derselben gewissermassen als Front dient; *Aïn Bab el Huha* der *Zawia* von *Abder Rahman* gegenüber mit arabischer und darunter jüdischer Inschrift; dann *Aïn Rahba* mit Inschrift und rohem Giebelfeld und *Aïn Driba*, letztere auf der Insel.

N. d. Natur gez. vom Verfasser

Druck v. R. v. Waldheim. Wien.

DER CANAL VON BIZERTA.

III.

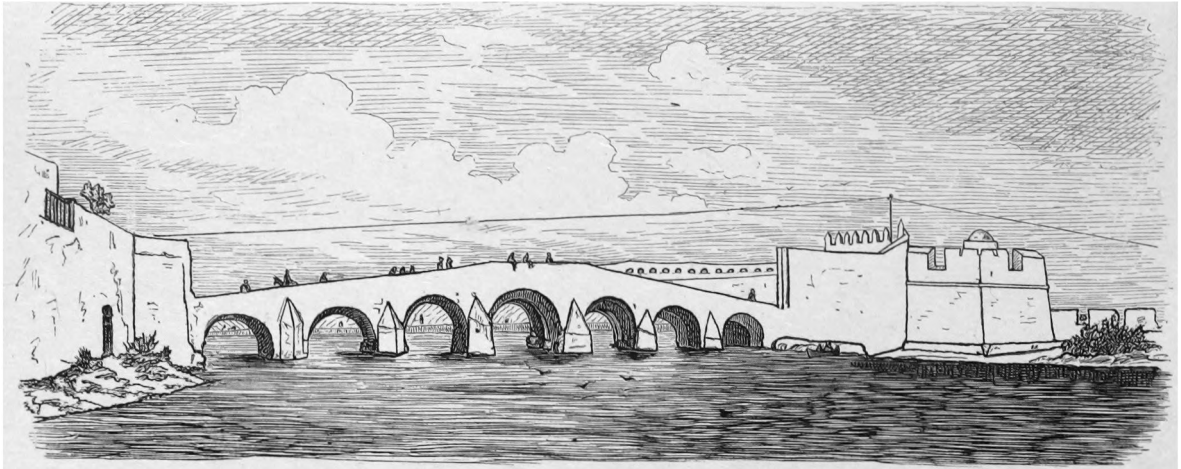
DER CANAL.

Der Canal ist die Hauptsilhouette von Bizerta, die Hauptverkehrsader desselben. Er hat leider eine seichte Mündung, so dass nur kleine Boote einzufahren vermögen, und auch diese bei Seegang nur mit Gefahr, da die Wogen auf der seichten Barre riesige Sturzwellen bilden. Eines Nachmittags bei blos frischer Mittagsbrise hatten wir Mühe, die Einfahrt zu passiren, und der Hafencapitän, ein alter Livorneser, hat mir erzählt, dass er hier häufig ein Bad genommen habe, wenn er zu den Schiffen wollte, die dort auf der Rhede lagen. Die Mündung wird im Norden durch einen baufälligen Molo geschützt, der einstens viel länger gewesen zu sein scheint, aber allmälig von den Wogen abgebrochen wurde. Wie wir früher zu erwähnen Gelegenheit hatten, ist die Mündung des Canals auf jeder Seite durch eine Festung vertheidigt, durch die *Hasbá* im Norden und das Schloss der *Kasseba* oder von *Sidi el Hounni* im Süden. Zwischen diesen beiden zog man einstens eine Kette, um die Einfahrt in den Canal zu sperren, und die Ringe zum Festmachen sind auf der *Hasbá*-Seite ausserhalb *Bab*

Rassas noch heute sichtbar. Gegenwärtig ist noch eine solche grosse Kette zu jenem Behufe vorhanden, aber weiter hinein, der *Djama el Kebira* gegenüber. Im Canal, abgesehen dass er seicht ist, sind noch an zwei Stellen ein paar Riffe vorhanden, so dass man selbst mit Booten behutsam fahren muss und sich mehr auf der rechten Seite zu halten hat. Namentlich des Abends, wo aus den vielen weissen Häusern Lichter erscheinen, von Gittern verschleiert, und wo heitere Musik und Gesang aus den Kaffeehäusern entlang des Ufers ertönt, ist die Wirkung dieses Canals märchenhaft und gibt Bizerta das Aussehen eines orientalischen Venedigs.

Weiter nach Innen zu trennt sich der Canal in zwei Arme und bildet dadurch die Insel der Stadt, gewissermassen das Herz von Bizerta. Der eine, mit der Mündung gerader verlaufende Arm ist der kleinere; er wird durch eine einbögige, roh gepflasterte Brücke überspannt und weiter hinauf, wo er ganz seicht, stinkend und kothig wird, durch eine hölzerne Passerelle. Mittels eines durch Gitterwerk verschlossenen Bogens kommt er durch die Stadtmauer hinaus.

Der andere Canalarm, der links, also südwärts einbiegt, ist der grössere und stets von einer starken Strömung vom oder zum See, jenachdem es Flut oder Ebbe gibt, durchflossen. Er wird von einer grossen siebenbögigen Brücke überspannt, mit sechsbögiger Verzierung auf Kragsteinen in der Mitte — *Kantara bel Bab el Tunes* (Tunis-Thor-Brücke), so benannt nach dem zu derselben führenden Thore, welches auch *Bab el Ramel* (Sandtthor) heisst. Früher d. h. noch vor



N. d. Natur gez. vom Verfasser.

Druck v. R. v. Waldheim Wien

EL KANTARA VON BIZERTA.

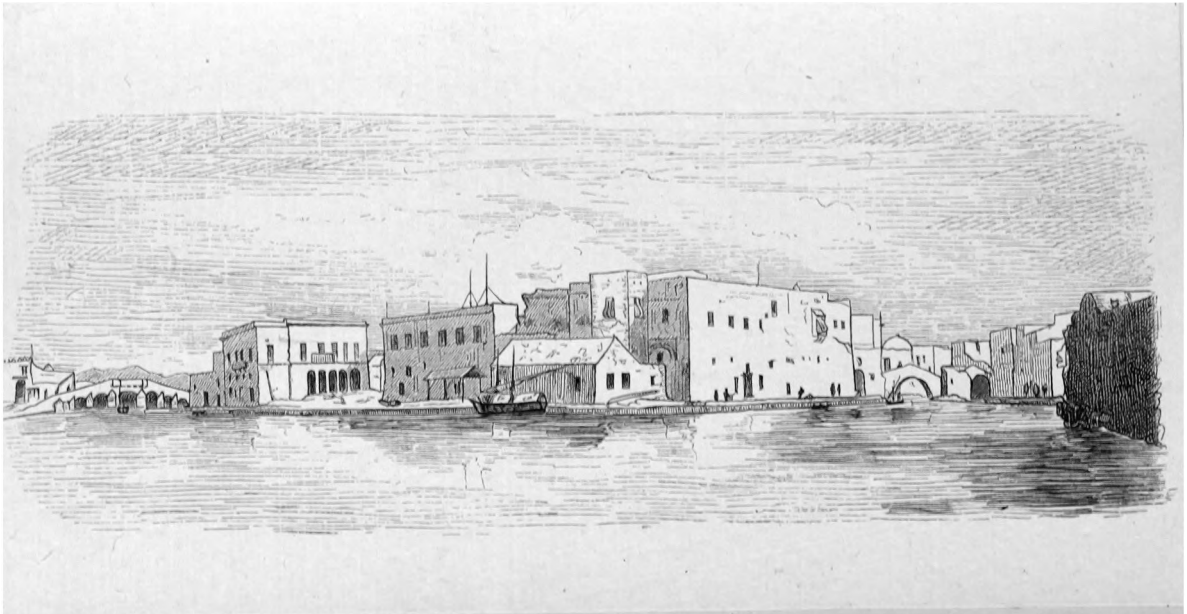
6—7 Jahren war die Stadtmauer bis über die Brücke fortlaufend; beim Ausbessern der Brücke schaffte man aber diese auf Antrieb eines damaligen Vice-Kaid weg, um die hübsche Aussicht auf den See und die Hügel mit dem traumhaft in der Ferne auftauchenden *Djebel Ishkül* zu geniessen.

IV.

DIE INSEL.

Die Insel bietet uns auf der Spitze gegen beide Canäle zu in dominirender hübscher Lage das Haus des Vice-Kaid, welches einerseits auf den schlechten Quai längs des Hauptcanals gegen die grosse Brücke, anderseits auf den schmalen Quai gegen den kleinen Canal zu stösst. Auf der ersten Seite ist ein maurischer Eingang, auf der zweiten jener zu dem Hofe mit einer Halle von sieben Bogen, wovon drei auf antiken Säulen, deren eine verkehlt ist, ruhen. Ein maurischer Bogen mit steiler Treppe führt von hier zu den oberen Gemächern hinauf. Diese sind meistens leer, da der Vice-Kaid sich gewöhnlich in *Tunis* aufhält. Europäer wohnen, wenn sie nach Bizerta kommen und hier nicht gerade Bekannte haben, meistens daselbst, da in Bizerta keine Gasthäuser vorhanden sind. Ebenerdig gibt es ein grosses, von zehn Säulen und Bogenhallen getragenes Magazin, sowie auch das Gefängniss für leichte Vergehen.

Auf der Spitze der Insel zwischen beiden Canälen ist das Zollamt *Djumruk* und der Wachposten des Zollamtes.



N. d. Natur gez. vom Verfasser

Druck v. R. v. Waldheim Wien

DIE INSEL VON BIZERTA.

Auf der Insel sind mehrere Häuser nach europäischer Art und auch von Europäern innegehalten. Namentlich sticht das Haus des holländischen Consuls mit fünf Bogenhallen hervor, auf dem beim grossen Canal gelegenen Plätzchen von *El Mesbit*, wo die kleine gleichnamige *Djama* mit Kuppel steht. Etwas weiter bei der grossen Brücke liegt das Haus des französischen Consuls mit Front gegen einen Platz *Batat el Franzés*, mit Bogenhalle von drei Spitzbögen und sie tragenden Säulen. Dahinter ist ein mit Hollunder-, Feigen-, Granatäpfel- und Maulbeerbäumen besetztes Gärtchen. Der ganze Stadttheil heisst *Arba* nach der gleichnamigen *Djama* mit viereckigem Minaret und drei Eingangsthüren. Auch die Synagoge liegt unweit davon, sie hat einen gebogenen Eingang mit zwei von einer Säule getragenen Bogen. Das Innere bietet vier Reihen von Bogen dar, eine eine flache Decke unterstützen, und zwar besteht jede Reihe aus drei Bogen, welche auf buntgemalten Säulen ruhen. In der Mitte ist eine kuppelartige Erhöhung, die mittelst zwei Fenstern auf jeder Seite erleuchtet wird. Ringsum lauft eine mit Matten versehene Mauerbank. Für den Rabbiner besteht ein Gittersitz. Die Gemeinde hat nur eine Thorarolle. Gegen den Hof der Synagoge zu stösst ein Saal an mit Doppelbogen, wo arme Leute in derselben Art wie bei den Moscheen aufgenommen werden.

Geht man vom Hause des Vice-Kaid westwärts dem kleinen Canal entlang, so kommt man durch ganze Gassen von Kaffeehäusern, gewölbt und weiss-

getüncht, von deren Wölbungen Lampen herabhängen, um sie des Abends zu erleuchten. Mehrere dieser Kaffeehäuser stossen an den Canal und es herrscht in ihrem Innern eine wonnigliche Kühle. Gerne sitzt man hier in den warmen Tagesstunden, wenn Tambulek-Klang nur einschläfernd und immer matter und matter ertönt, oder des Abends, wenn Alles in Licht schimmert, und lauscht den vom Geschichtenerzähler einem ganzen Kreise von Zuhörern mitgetheilten Thaten der Helden der Wüste.

Begibt man sich, statt nach dieser Seite, vom Hause des Vice-Kaid gegen das Innere der Insel zu, so gelangt man an einem zertrümmerten Hause vorbei zu dem Platz mit der *Tourba* von *Sidi Scherif*, dann jener von *Sidi Butekka* mit grosser Kuppel, neben welcher eine Ruhestätte für Fremde sich befindet und ein Plätzchen, wo die katholische Kirche liegt. Eine dreifach gebogene Treppe führt zur Kirche hinauf. Diese ist schön gepflastert, hat eine flache Decke und einen der Mutter Gottes von Carmel gewidmeten Altar. Die Kirche wurde, wie eine Inschrift besagt, 1871 vom jetzigen Geistlichen *P. Alessandro da Varazze* erbaut und am 18. Juni 1874 von Monsignor *Fedele Sutter* eingeweiht. Links vom jetzigen Altar wurde der Vorgänger des gegenwärtigen Seelsorgers, der Missionär *P. Geremia da Giletta*, der da nur ein ganz kleines Kirchlein hatte, wie er in seiner Kammer sass, von einem italienischen Fischer ermordet. Der Kirche angebaut ist die mehr als bescheidene Wohnung des Geistlichen, die Schule mit gewölbtem Theil und ein

Zimmerchen, wo die Librairie sich befindet. Der freundliche Padre erzählte uns so manches von seinem Apostolate; er lebt zufrieden und geachtet. Auch die Araber haben ihn gerne, nur Bekehrungen bewirkt er bei denselben keine. Er hat drei Stücke von Wrackschiffen bei sich aufbewahrt, eine Gallion und zwei Achterschilder. Etwas weiter von der Kirche ist *Sidi Abdallah.*

V.

KASSEBA.

Wenn man jenseits der grossen Brücke entlang der geradlaufenden weissgetünchten Mauer geht, so kommt man in den Stadttheil der *Kasseba*, ärmlich und von vielen Gärtnern bewohnt, so dass man auf den Gassen vielfach Kühen und Kälbern, sowie umherlungernden Hunden zu begegnen pflegt. Drei Kanonen sind als Landfesten am breiten Quai am Hauptcanalarm eingemauert, während am halbzerstörten Quai längs der Canalmündung nur einige Landfesten von rohem Stein stehen. Am Ende des ersteren ist die Moschee von *Djama Kasseba* mit viereckigem Minaret mit maurischen Stufenzinnen und Thürmchen in der Mitte mit spitzen Zinnen.

Am Ausgange ist das Schloss der *Kasseba* oder *Burdj Sidi el Hounni*, nach dem darin ruhenden Heiligen so benannt. Es hat zwei Eingangsthore, ein viereckiges und eins in Rundbogen am Ende des Quai. Beim Hineingehen trifft man eine Halle mit grossem Pfeiler in der Mitte und lauter Ladstöcke und Lunten für Kanonen. Die Kanonen schiessen aus derselben gegen das Meer zu. Eine Treppe führt

hinauf, während ein niedriges Thor in ein Gehöfte leitet, wo sechs tonnengewölbte Kammern mit eisernen Kanonen sich befinden, von denen aber drei demontirt sind. Eine trägt noch *G. R. (Georgius Rex)* und die englische Krone. In der Mitte ist ein gebogener Maulbeerbaum, in dessen Nähe die *Tourba* von *Sidi el Hounni* sich befindet. Eine Rampe führt vom Gehöfte auf die abgerundete Terrasse hinauf, welche vier Kanonenscharten hat, aber nur eine demontirte Kanone aufweist. Schön ist der Blick auf den kleinen Molo von der Südseite und auf die Rhede. Von hier führt abermals eine Rampe auf die viereckige Terrasse, wo die Flaggenstange steht; sie ist mit acht Scharten versehen, wovon zwei vermauert sind. Auf der Ecke ist ein Wachthäuschen, von dem man prächtig den Canal und die ganze Stadt übersieht. Eine Treppe mit Mauern, auf jeder Seite mit lunettenförmigen Schiessscharten, führt von diesem Wachthäuschen hinab auf den gegen den Molo vorspringenden runden Thurm, der nur sechs Kanonenscharten, wovon eine vermauert ist, aufweist und zwei Schilderhäuschen hat; von demselben geniesst man eine schöne Aussicht auf den Canal und dessen Eingang.

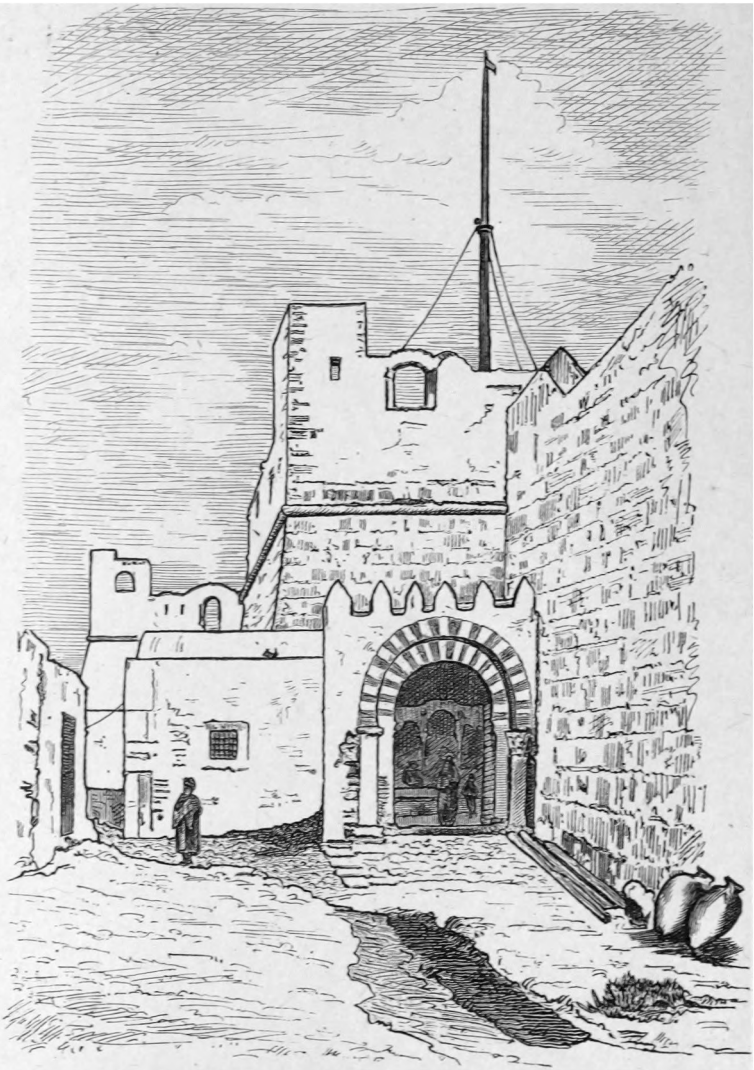
VI.

HASBÁ.

Die *Hasbá*, dem Schlosse von *Sidi el Hounni* gegenüber auf der anderen Seite der Canalmündung, ist die Citadelle, die Hauptfeste der Stadt. Sie ist solid aus Kalkmergelquadern gebaut. Gegen den Canal zu weist sie einen fünfeckigen Thurm, wo das Thor des Molo sich befindet *(Bab Rassas)*; gegen das Meer, welches ihre Füsse wäscht, einen viereckigen und gegen Norden einen viereckigen nicht vorspringenden Thurm. Auf der letzten Seite, d. h. gegen die Vorstadt *Homd Lundelus* zu, bildet sie gleichsam die Fortsetzung der Stadtmauer und gewährt drei Thurmansätze.

Wollen wir uns in das Innere derselben begeben.

Die *Hasbá* hat einen doppelbogigen, schwarzroth angestrichenen Eingang mit antiken Säulen und einer mit Blechschuppen bekleideten Thür, dann eine schiefe mit phantastischen Löwen buntbemalte Halle mit zweitem und drittem Eingangthor, auf diese Weise gestellt . Ein hufeisenförmiger Bogen führt uns hinein, links führt eine Treppe hinauf. Ein



N. d. Natur gez. vom Verfasser. Druck v. R. v. Waldheim Wien.

HASBA EINGANG IN BIZERTA.

grosser gebogener Maulbeerbaum wächst daneben. Oberhalb des Thores ist eine Batterie mit Flaggenstange und drei demontirten Kanonen. Vom Fusse der Flaggenstange übersieht man schön den Hafen und die Stadt mit den flachen Terrassendächern, und die vielen aus dem Häusermeere emporragenden Kuppeln, wovon manche tonnenförmig, alles weiss getüncht, sowie den spitzförmigen Aufgang gegen die Festung *Sidi Abou Hadid;* anderseits den ziemlich weitläufigen, fast viereckigen Raum der *Hasbá* mit der Moschee *Djama el Hasbá* in der Mitte, mit Vorhof mit drei Bogenhallen, zwei Kuppeln, die aus der flachen Terrasse hinausragen, und zur Linken mit dem viereckigen Minaret mit doppelten Rundbogen auf jeder Seite oben. Etwas weiter ist das Bad und der Backofen der *Hasbá.* Auf der Ecke im Nordwesten ist wieder eine thurmartige Batterie mit drei demontirten Kanonen, von der man am schönsten die ganze Stadt überschaut, mit ihren Kuppeln und Minareten, sowie auch die vorliegende Ortschaft von *Homd Lundelus* und die gleichnamige Batterie, dann zwei *Koubba's* und Ruhestätte zur Rechten d. h. im Süden. Der Blick schweift seewärts auf die Höhen von *Cap Bianco* auf einer Seite und von *Cap Zebib* auf der anderen. Auf der entgegengesetzten Seite sieht man die ganze Stadt und den leeren Rücken gegen *Abou Hadid* mit der Ruhestätte. In der geradelaufenden Wand springt ein viereckiger Thurm mit drei Kanonen und Schiessscharten vor, dann wieder ein Thurm mit drei Kanonen und steinernen

Kugeln, über welchen man geradeaus auf die Ruhestätte blickt, mit drei *Koubba's* und vielen *Tourba's* mit Turbans und geraden Stöcken, d. h. von Männern und von Weibern, inmitten vieler Schwertlilien. Auf der Seeseite ist eine grosse Batterie, ganz mit Cement gepflastert, mit zwei demontirten Kanonen im Norden und eilf auf der Seeseite auf Laffetten, dann mit einer Kanone gegen Innen zu. In der Mitte, etwas mehr südwärts, tritt ein viereckiger Thurmansatz vor, mit vier Scharten, zwei Kanonen und zwei Mörsern. Am Fusse desselben bricht das Meer seine Wogen, und gerne sitzt man hier in den Abendstunden und sinnt über die scheinbare Bewaffnung hinweg an die alten Zeiten, wo die Berberisken noch mächtig waren und mit christlicher Beute beladene Schiffe im Schutze der donnernden *Hasbá* wieder daheim segelten. — Weiter sind fünf Kanonen, wovon zwei mit *G. R. (Georgius Rex)* und englischer Krone versehen. Am Ende ist ein Wachthäuschen mit schönem Blick auf den Canal und den vorspringenden Molo, sowie ein halbrunder Thurm mit drei Scharten, der das Moloende beherrscht. Dieses ist mit einer Mauer am Anfang versehen und hat, wie wir schon früher erwähnten, ein zertrümmertes Ende. Daneben sind zwei Kugelmagazine. Von dem Thurme aus kann man die Tour nicht fortsetzen. Herrlich ist der Blick auf die Stadt, den Salzsee und den *Djebel Ishkül.*

Eine kleine Thür mit fünf Zinnen führt uns ins bewohnte Innere der *Hasbá.* Neben der Moschee sind zwei runde Säulen. Das Ganze ist ein ärmliches

Gassenwerk, es sind aber dazwischen einige bessere Häuser mit Schwibbögen und einer Art Vortritten auf Kragsteinen, ein hübsches Haus mit Fayencetheilen und von Kragsteinen getragenem Kiosk u. s. w. Im Zwielichte dieser Festung, wo nur schwach das Sonnenlicht eindringt, wächst das Alles noch an geheimnissvollem Zauber und Poesie.

VII.

EINE WANDERUNG DURCH DIE STADT.

Wir wollen unsere Tour um die Stadt vom *Tunis*-Thor aus, durch welches die Karawanen von *Tunis* kommen, beginnen. Dasselbe liegt im Südosten der Stadt und wird durch die Stadtmauer einerseits mittelst einer erhöhten, leicht im Winkel gebogenen Strecke mit der *Kasseba*, anderseits mit der grossen Brücke, von denen beiden bereits die Rede war, verbunden. Das Thor, welches auch *Bab el Ramel* genannt wird, hat wie die übrigen Stadtthore eine mit Eisenblech schuppenförmig beschlagene Thür. Beim Thore ist das Bureau der Finanzcommission. *Bab el Ramel* hat einen Bollwerkansatz, *Burdj Bab el Ramel* genannt, angebaut. Eine Mauer mit spitzen Zinnen führt uns auf das Schloss-Polygon mit fünf Wänden mit je einer Scharte und nur einer demontirten Kanone im ganzen. Von hier aus hat man eine schöne Aussicht sowohl auf die Stadt und auf die Insel derselben, wie auch auf den vielen Sand des in mächtiger Sichelform sich vor uns entrollenden Ufers, welcher Sand weiss und fein auch in Menge gegen die Mauer sich aufthürmt. Besonders interessant ist der Blick auf

den Eingang des Sees, auf die *Peschiera* und den *Djebel Ishkül* im Hintergrunde, denn von nirgends lässt sich so gut als von hier übersehen, wie man am besten und kürzesten die Einfahrt zum Innensee vom Grunde des Sandufers aus schneiden könnte. Unweit vom Thor ausserhalb desselben befindet sich eine Art Batterie, *Bridja* von *Bab el Ramel*, mit acht alten Kanonen, die *G. R. (Georgius Rex)* tragen, und ein Häuschen für die Soldaten, deren einer stets als Wache bei derselben verbleibt.

Passirt man die grosse Brücke, so kann der Rundgang um die Stadt entweder auf der Mauer selbst gemacht werden, wo ein Mauergang mit lunettenartigen Scharten und hin und wieder angebrachten Abflüssen für das Wasser herumführt, oder am Fusse der Mauer, wo sich gleich anfangs eine breite Strasse hinzieht, genannt *Homd el Kaid*. Da, wo die Mauer oberhalb des kleinen Canals mittelst Bogen hinüberführt, biegt sie um die Ecke, dann macht sie abermals einen Winkel und zieht hinfort gerade bis zu *Bab Mater*. Blickt man nach einwärts, so sieht man mit rosettenartigen Verzierungen ringsum versehene Häuser, die *Zawia* von *Sidi Abdel Kader*, dann das viereckige Minaret von *Sidi Anen* mit daneben liegender *Koubba*.

Bab Mater bietet uns einen maurischen Bogen und fünf Zinnen darüber. Ausserhalb desselben ist das Häuschen der Commission. Der Name stammt von der Ortschaft her, zu welcher man aus diesem Thore gelangt. Man erreicht gleich darauf die Südwestecke der Stadt, welche in die Spitze läuft, mit

einem dreieckigen Bollwerk, genannt *Burdj* oder *Tophana Bab el Mater*. Dieser Theil ist sehr zerfallen, man sieht auf der Mauer viele, von den Jungen dahin geworfene Steinchen. Wiewohl man um die Ecke biegt, so wird die Strasse doch stets *Homd el Kaid* genannt. Neben der Stadtmauer auf einem breiten Platze stehen zwei mit einander zusammenhängende *Koubba's*, *Sidi Djellouli* und *Zelazia* (ein Weib). Abermals biegt man um die Ecke, die Mauer tritt vor, stets ist es aber *Homd el Kaid*. Man sieht viele Gänse und kleine ärmliche Häuser. Hier ist ein Bollwerk mit drei Ecken und fünf runden Scharten, aber nur einer Kanone, welche in die Felder blickt, und bald darauf ein anderes fünfeckiges Bollwerk, beide heissen *Tophana* (oder *Bridja*). Bei dem zweiten hört der Name der Gasse auf, und die Fortsetzung heisst *Homd el Schurfa*. Die Gasse längs der Stadtmauer wird schmäler, unweit derselben ist die *Mensa Senit Daud* und *Setti Fatma Tourba*.

Das Thor von *Bab el Schurfa*, mit Rundbogen nach einem maurischen Bogen und antiker Säule sowie fünf Zinnen darüber, hat *Sidi Saidan Tourba* gegenüber und zwei Strassen, die nach *Menzel Iman* in's offene Land führen. Geht man dagegen von hier in die Stadt hinein, so führt eine Schwibbogengasse zu *Souk Lattarin*. Hinter diesem Thore führt die Mauer hinauf zu einem mit drei Ecken und zwei Schilderhäusern versehenen Bollwerk, *Tophane Derr el Hodja* oder auch *Bridja Abou Hadid* genannt, weil von hier der Weg weiter gegen das Schloss von

N. d. Natur gez. vom Verfasser.

Druck v. R. v. Waldheim Wien

BEI LA HOFRA IN BIZERTA.

Abou Hadid zu geht. Eine Rundbogenthür mit irdener Rampe führt hinab und man gelangt in eine grosse Vertiefung, *Hofra* genannt, wo, weil sie tiefer als der umliegende Boden ist, sich des Winters Wasser ansammelt und die zum Vereinigen von Vieh dient. Am Ende sind zwei Kuppeln der grossen *Masra* von *Hadj Ali Scheich* und ein Gemüsegarten mit vielen Opuntien, dann der Garten *Senit Ahmed el Kaid* mit Granatäpfel-, Pfahlrohr-, Feigenbäumen und hohen Cypressen. In der Mitte des Gartens mit dichtgedrängten Granatäpfel- und Orangen-Bäumen im Schatten eines grossen Maulbeerbaumes ist der Brunnen mit ledernem Schöpfkrug und Wasserbecken daneben.

Von den hier in der Nähe gelegenen Töpfereien und *Zawia Abd el Kader* mit Maulbeerbäumen davor und eingemauerter bunter Säule an der Ecke fängt *Homd el Medda* an. Rechts ausgehend kommt man in eine Strasse mit antiken Säulen, auf denen die über die Gasse hinübergewölbten Rundbögen ruhen. Eine grosse alte dünne Palme hebt still ihre Krone empor unweit der einfachen *Koubba* von *Sidi Abder Rahman*.

In diesem Stadttheile befindet sich ein Bad, *Hammam el Kaiji* genannt, mit zwei Rundbögen auf jeder Seite und verzierter Kuppel mit vier seitlichen Zimmern, schwarz, weiss, roth und grün angestrichen. Das Licht spielt vorzüglich über diesen vielen Farben und von der hohen Kuppel kommen vielfarbige Strahlen herab, bald die eine bald die andere Figur der Badenden beleuchtend.

häufig im Schatten der hohen Mauer der *Hasbá* Leute auf Matten ausgestreckt in der kühlenden Brise zu sitzen und zu liegen.

Gehen wir, statt gegen den Molo, gegen die Stadt zu längs des Canals, so kommen wir auf *Chott el Huened* und zum Schwibbogen von *Kuz Mahmoud*, wo mehrere *Soukkaias*-Läden sich befinden und wo intelligentäugige Jungen halb hinter den schönen Krügen aus *Nabel* versteckt allerhand Sachen feilbieten oder mancher Tabakverkäufer mit dem sanften Liebesblick inmitten seiner narkotischen Schätze gelassen sitzt. Daneben ist die *Zawia Tijeni*.

Von *Kuz Mahmoud* aus gelangt man durch einen sich malerisch gruppirenden Bogen auf *Chott el Kawii*, den Hauptlandungsplatz der Stadt, wo die Boote anzulegen pflegen. Am Saume des Centrums und des bevölkertsten Theiles der Stadt ist es der Platz des Schlenderns, des stillen Nichtsthuns und der Nachmittagsversammlungen. Namentlich ist dies gegen Abend der Fall, wo die Sonne im Westen sinkt und die Schatten der weissen Häuser sich lang ausdehnen auf dem spiegelglatten Canal. Hiezu tragen auch die vielen Kaffeehäuser mit dem malerischen hölzernen Dreibogen bei, in deren gewölbten Räumen auf den gemauerten Bänken, über die feine Matten ausgebreitet sind, man selbst in den wärmsten Tagesstunden einen kühlen Platz findet und plaudert, langsam Kaffee schlürfend. Es ist ein ziemlich breites Quai mit fünf Kanonen-Landfesten. Die *Djama el Kebira* stösst an dasselbe und hat hier einen Aufgang von zwölf Stufen.

Auf der linken Seite sind drei Fenster und zwei Thüren. Sie hat eine Eingangshalle mit je zwei Kielbogen zu jeder Seite und hoher Flaggenstange, dann ein schlankes Minaret mit Terrasse, die auf kleinen Bogen um den achteckigen Thurm ruht. Auch die bei der *Djama el Kebira* gelegene *Zawia* von *Sidi el Mustari*, sowie der *Fonduch el Bahria* mit Zimmern für Matrosen, eine armselige aber schön gelegene Herberge, stossen auf *Chott el Kawii*. Ausser den Kaffeehäusern und Barbierstuben sind auf *Chott el Kawii* auch, von vorspringenden Matten und Zelten beschattet, Kaufläden von Fleischhauern und Obsthändlern, sowie Läden mit Seide und anderen Sachen, und am Ufer stehen ganze Haufen von Thonkrügen, die namentlich aus *Djerbe* kommen.

Geht man von *Chott el Kawii* durch einen Bogen hinein am kleinen Canalarm aufwärts, so kommt man durch den Bazar der *Soukkaias*, wo viele Obsthändler sind. Dieser kreuzt sich unweit der kleinen Brücke mit dem sich dieser gegenüber hinziehenden, mit Zelten und Matten halbgedeckten malerischen *Souk Lattarin*, der aber als Bazar ebenso elend ist, wie die benachbarten.

Das rechte Ufer des stinkenden kleinen Canalende hinter der kleinen Brücke heisst *Chott el Hammam*, nach dem dortigen grossen Bad *Hammam el Chott* so benannt. Es hat eine Kuppel mit vier Bogen mit von Matten überzogenen Lagern, vier Fensterchen und drei warme Kammern. Von der Höhe der Terrasse oberhalb dem *Hammam* hat man einen weiten Blick

N. d. Natur gez. vom Verfasser.

Druck v. R. v. Waldheim Wien.

LATTARIN BAZAR IN BIZERTA.

über die weissgetünchten, hin und wieder mit Unkraut bewachsenen Terrassendächer der Stadt.

Kehren wir nun zu *Djama el Kebira* zurück. Bei derselben gegen Innen zu ist die *Zawia Sidi Abdel Kader*, vor welcher ein Plätzchen mit einer schattigen Pappel liegt, das von den *Haddadi* oder Schmieden eingenommen wird, die in kleinen Rundbogen-Läden arbeiten; gegenüber dem Eingang der obgenannten *Djama*, bei der Gasse *Homd el Rumman* steht das grosse Bad *Hammam el Kebir*. Nach denselben ist der Stadttheil *Raba es did* mit Bögen auf den Gassen und Schwibbögenhäusern, sowie *Sidi Abtih* mit viereckigem Minaret daneben. Es gibt auch eine Gasse mit vielen Schwibbögen, die als Streben dienen, über welchen *Kussum Harem* steht. Die Gassen gehen dann in den ärmlicheren Stadttheil, wo Gartenstücke gegen die Festungsmauer zu liegen. Durchgänge führen uns in *Sidi Gaga*, woselbst auch einige bessere Häuser sich befinden. Man gelangt in *Homd el Dreusche*, wo einige Häuser von Europäern stehen. An Schwibbögenhäusern vorbei kommt man in *Suk es did* mit dem gleichnamigen Schwibbogendurchgang und Gassen dahinter, wo einige Schuster ansässig sind. Werfen wir noch einen Blick auf die Gasse der Waffenschmiede, *Zneidia* genannt, wo man Schlösser und ähnliches mehr verfertigt, und durch diesen Dedal von Gassen gelangen wir wieder auf den Quai *Chott el Huened*.

VIII.

SCHLOSS VON ABOU HADID.

Das Schloss von *Abou Hadid*, welches den Bizerta beherrschenden Hügel einnimmt, wird mittelst der Umzingelungsmauer, die gegen dasselbe im Winkel zuläuft, gewissermassen mit der Stadt verbunden, wiewohl es von derselben durch eine kahle Lehne getrennt ist. Ein sanft ansteigender Weg durch eine maurische Ruhestätte mit vielen Schwertlilien führt zu der Anhöhe von *Sidi Abou Hadid*, wo das Grab mit *Koubba* dieses Heiligen sich befindet, welche letztere aber neu gebaut wird, da die alte zusammengestürzt war. Einige Feigenbäume und Cactusfeigen der dornigen Art bilden da ein üppiges Dickicht.

Das Schloss ist ein fester Bau aus Kalkmergelquadern, mit starker Escarpe und einem Cordon versehen. In der im eingezogenen Winkel zusammenstossenden Mauer ist ein doppeltes Thor mit verziertem Bogen und Inschrift und mit einer durch Blechplatten schuppenartig bekleideten Thür, zu der eine baufällige Brücke führt. Im Thore drin ist ein Zimmerchen für die Soldaten und links vom Eingang ist ein Gefängniss mit Bänken ringsum. Das Innere des Schlosses ist

ganz verfallen. Zwei Feigen-, zwei Maulbeerbäume und drei Pappeln wachsen in der stille gewordenen Feste üppig empor, als möchten sie sich im Schatten jener verfallenen Wände besonders behaglich fühlen. Es gibt hier auch einen Brunnen, wo gutes Wasser ist. Eine im Winkel hinaufgehende Rampe führt auf die Plattform des Forts hinauf. Von derselben hat man eine schöne Aussicht auf die untere Ortschaft von *Lundelus*, die Strandbatterien und den auch zur Ruhestätte verwendeten Abhang des Hügels von *Abou Hadid* gegen das Meer zu. Es stehen auf dieser Seite fünf Kanonen. Im Nordosten ist ein Thurmansatz mit drei demontirten Kanonen, auf der gegen *Cap Bianco* blickenden Seite gibt es deren fünf. Zwei Löcher gehen von der Terrasse zu einem grossen Gefängniss *Habs Eggeder* ohne Thor, so dass man die Gefangenen von hier wie in einen Brunnen herunterliess. Von der Ecke hat man eine schöne Aussicht auf den feldbebauten Rücken, auf die mit Oelbäumen bepflanzte Ebene, sowie auf die ganze Stadt und den luftigen *Djebel Ishkül* im Hintergrunde. Von der Terrasse aus ist auch der Eingang zu den Munitionskammern. Oberhalb des Thors steht die Flaggenstange und ein Wachthäuschen. Auf dem Winkel, den hier das Schloss bildet, sind sechs demontirte Kanonen. Die antike Inschrift, von der bereits die Rede war und welche in der Schlosswand eingemauert ist, steht auf der Aussenseite desselben zwischen zwei grossen Feigenbäumen, die aus der Mauer herauswachsen.

IX.

INDUSTRIE.

Die Industrie ist in Bizerta wie gewöhnlich in morgenländischen Städten nicht sehr bedeutend und das, was in dieser Hinsicht verfertigt wird, dient blos zum Gebrauche der dortigen Bewohner, ohne aber ein Ausfuhrartikel zu werden. Es gibt: Weber von Burnussen, Barracanen, Mänteln und Batanias, den leichten bunten weissrothen Wolldecken, mit welcher Arbeit sich in gewölbten Räumen meistens Weiber beschäftigen. Auch etwas Baumwollstoff wird gewebt. Wollfärber, welche vorzüglich rothe und blaue Wolle färben. Flechter von Matten aus Binsen mit Innerem aus Binsenstricken, die besseren aus Spartgras, welche auf einer Art rohem Webstuhl am Boden gearbeitet werden. Saumkörbe zum Wassertragen werden aus Myrtenstöcken geflochten, worein die spitzigen Krüge von *Ras el Djebel (Porto San Giuseppe)* gesteckt werden. Man verwendet diese Krüge auch vielfach zum Transport von Butter und Oel. Ihr Pfropf ist ein Stück Opuntienblatt. Zum Oeltransport hat man auch ganz grosse bauchige Krüge, die aus *Nabel* kommen. Siebmacher. Schuster, maurische und euro-

päische, die aber in *Tunis* gegerbte Häute verarbeiten, da in Bizerta keine Gerber vorhanden sind. Maurische Schneider, denn Europäer lassen in Tunis arbeiten. Tischler, welche eine ganze Gasse, die *Najarin*-Gasse einnehmen, wo sie Stöcke zwischen zwei Querstäben mit Feuer drehen und eigenthümliche Dreschkarren aus Kiefernholz mit Silexstücken und Eisenzähnen mit Blech vorne, verfertigen. Man sieht auch manchmal jene geschnitzten Wandmöbel zum Aufbewahren von allerlei Nippsachen, wie sie bei den Orientalen üblich sind. Holzmaler, Holzsäger, Waffenschmiede, Schmiede, Kupferarbeiter, Maurer und Töpfer.

Es gibt fünf Töpfereien in der Nähe von *La Hofra*, wo man gewöhnliche Töpferwaare aus rothem braun glasirtem Thon, Töpfe und Pfannen ohne Henkel und mit kleinen ohrartigen Griffen verfertigt. Die Töpfer, die auf einem Brett mit einer Drehscheibe vor sich sitzen, drehen mit den Füssen. Der Thon kommt von *Sepha ta Abbés*, etwa zwei Meilen von der Stadt entfernt, aus *Bab el Schurfa* zu erreichen. Die Backofen sind aus ungebrannten Ziegeln mit einer Thür oben, von wo man die Töpfe setzt, während man unten heizt, so dass die Hitze durch Löcher hinaufsteigt. Blei, das man aus *Tunis* bezieht, wird mit Kieselerde im Wasser gestossen, um die Glasur anzumachen.

Mehlmühlen gibt es acht. Sie werden von zwei Thieren gedreht. Das Mehl fällt in drei Sparttaschen, die in hiefür gemachte Löcher gesetzt und in dem Maasse, wie sie voll sind, entfernt werden.

Oelmühlen *(Masras)* gibt es eilf. Sie haben gewöhnlich Kuppeln und Aufgangsrampen zur Dachterrasse, um die Oliven hinaufzutragen und hinabzuwerfen. Die grösste ist auf dem Platze *Batat el Franzés* mit sieben ganz dunklen runden Hallen an den Seiten, die alle zum Aufbewahren von Oliven dienen. Der Mühlstein ist cylindrisch und wird auf einem grossen Mühlbecken von einem Kameel gedreht.

Ausser den, sich den vorerwähnten Beschäftigungen widmenden Leuten gibt es Barbiere, Cafetiere, Tabakverkäufer, öffentliche Notare und verschiedenartige andere Ladenbesitzer, Gärtner, Matrosen, viele Fischer und Karawanenführer.

Honig wird in sehr geringer Menge, Wachs gar nicht producirt. Dafür wird viel Butter gewonnen und vielfach gesalzen. Süssigkeiten werden wenig bereitet. Feigen werden getrocknet und dann in Spartkörbe eingepackt. Datteln werden gar keine gewonnen.

Die Hauptausfuhrartikel sind: Wolle, Oel, hartes Getreide, Gerste, Bohnen, Mais, Kichererbsen, Sorgokorn, Rind- und Schafvieh, Häute, Felle, Ziegenhaare. Fisch wird viel nach *Tunis* geschickt und zwar vielfach auf Eseln über Land. Die Einfuhr nur aus *Tunis* über Land reducirt sich fast auf gar Nichts: Seide, Leinwand etc. Zur See kommen manchmal Krüge aus *Nabel* und aus *Djerbe*. Nur zuweilen in Missjahren werden Getreide und Oel zur See eingeführt. Es gibt etwa fünf zu Bizerta gehörige elende Küstenfahrzeuge, sonst nur kleine Barken.

X.

FISCHFANG.

Vor allem die Korallenfischerei; sie beschäftigt etwa 30 bis 50 Boote, die meist aus *La Calle* und *Bona* kommen, und zwar lauter Neapolitaner. Früher kamen bis 100 Boote, und zwar grosse mit einem Dutzend Personen Bemannung.

Der eigentliche Fischfang ist in Bizerta sehr ergiebig und eine der Haupteinnahmsquellen. In der Stadt selbst werden die *Muggini* in Menge gefangen, und zwar namentlich von der grossen Brücke aus, wo man sich mit einem Boot aufstellt und die *Muggini*, welche aus dem offenen Meere, wo sie aufgewachsen sind, in den See laichen kommen wollen, mit der *Fiocina* aufspiesst. Man sieht Leute manchmal stundenlang dort warten und durch Eingiessen von Oel das Wasser stiller machen, um leichter ihre Beute zu erblicken.

Auch werden vielfach die Männchen durch ein an einer langen Angelschnur befestigtes Weibchen geködert und dann mit einem glockenförmigen *Ressaglio*-Netz, das man auf dieselben wirft, gefangen.

Namentlich ist die Stelle des Canals in der Nähe der jetzigen Kette dafür geeignet.

Die wirklich wichtige Fischerei Bizerta's ist aber die ihres Salzsees, welche einer französischen Gesellschaft verpachtet ist — heuer um 185.000 Piaster, ausser den Auslagen für die Instandhaltung der *Peschiera*, womit die Sache auf 195.000 Piaster zu stehen kommt. Diese gleich hinter der Stadt gelegene *Peschiera* ist eine eigenthümliche Einrichtung. Es gibt Hütten aus Pfahlrohr an Pflöcken befestigt, aus denen man die Fische bewacht und sie in immer kleiner werdende Kammern, mit Rohr umschlossen, gerathen lässt. Man zählt sieben solche Hütten, aus Spartdecken für den Sommer, aus Pfahlrohr und Gras für den Winter.

Man fängt verschiedene Fischarten. Die Hauptsorte ist *Jarafe (Jarraf)*, gross und gut, dann die *Muggini d'inverno (Bittu)*, *Muggini d'estate (Buri)* und *Muggini di primavera (Kmiri)*, die *Spine* oder *Lupi di mare (Karus)* und die *Marmore (Maukus)*. Die Fische ziehen gegen die *Peschiera* zu entweder in ihrem Triebe, das Meer zu erreichen, oder je nach dem Monde. Man hat flache Boote zum Fischen in den Kammern, wo man die herrlichen grossen Fische mit einem Taschennetz fängt. Die *Marmore* werden eingesalzen, die Eier der Frühlings- und Sommer-*Muggini* werden theilweise eingesalzen und an der Sonne getrocknet.

Auf der Halbinsel im Salzsee ist eine kleine Häusergruppe *Beled el Kanak*, wo die Ruhestätte der

heiligen *(Seba)* sieben Schwestern sich befindet. Dieselbe hat eine Halle mit zwei Pfeilern und Tonnengewölbe, und ist mit lauter *Hampse* mit *Henna* und Kreuzen bedeckt. An den Wänden sind naive Ex votos, Tambulek's, Fez und Kleiderchen von Kindern aufgehängt. Es waren dort gerade einige Frauen mit Beten beschäftigt, die sich bei unserem Annähern versteckten; diese Stätte steht nämlich besonders bei den Weibern in grosser Verehrung. Gegen das kleine, daneben liegende Gehöfte zu ist eine Halle mit zwei Bogen. Es gibt noch eine andere *Koubba*, *Sidi Scherif*, roth und grün angestrichen, mit kleinem Vorhof, zwei Flaggenstangen und tonnenförmiger Kuppel. Auch ein Häuschen für den Pächter der *Peschiera* befindet sich dort, sowie *El Kus*, ein Tonnengewölbe, wo die Fische aufbewahrt werden. Zehn grosse Boote stehen dort an's Land gezogen; sie dienen zum Fischen der *Jarafe* im December und der *Marmore* und der *Saraghi* im Sommer mit dem Netze. Die Häusergruppe bei dem Ausgang der Halbinsel, beinahe unter Cactusfeigen versteckt, heisst *La Huesch*, die Landenge der Halbinsel *Rakbet el Msida*.

Ein Canalarm, *El Kanak* genannt, führt gegen den innern See zu und der eingeschlossene Seetheil heisst *Ka Addar*, ausserhalb der Pfahlrohr-Einfassung *El Manka*, die Pfahlrohr-Umfassung mit den Hütten und Plätzen zum Trocknen der Fische *El Griscia;* die flachen Boote für den Teich heissen *Cernig*. Etwas weiter im Canal *El Kanak* findet die *Matanza* der *Jarafe* mit den zehn Booten statt, deren jedes

eine Bemannung von zehn Fischern hat — eine wahre Schlächterei; sie heisst *Ktef el Hajar*.

Die Ufer des Sees bilden mit lauter Oelbäumen besetzte Lehnen. Neben einer Palmengruppe ist die *Koubba* von *Sidi Grib*, die kleine Kuppel nach der Spitze gegen die Stadt zu ist die *Kbiba*. In einem Brunnen unweit des Sees sind Wasserschildkröten in Menge zu finden. Ich gab einem braunen Knaben, der da stand, etwas Geld, er tauchte vorsichtig hinab und holte mir in wenigen Minuten ein halbes Dutzend davon, indem er sie hinauswarf, wo sie mächtig auf den Boden schlugen. Es gibt deren manche recht grosse, die gar gewandt sind auch im Laufen.

N. d. Natur gez. vom Verfasser

Druck v. R. v. Waldheim Wie

BURDJ SIDI SULEIMAN

XI.

HOMD LUNDELUS UND BURDJ SIDI SULEIMAN.

Wir wollen nun gegen die Vorstadt Bizerta's, *Homd Lundelus*, zu der man durch das gleichnamige Thor gelangt, unsere Schritte wenden. Die Ortschaft wird von der Mauer der *Hasbá* durch einen Garten, *Senit el Hasbá*, und den Schlachtplatz *El Meslah*, wo ein Brunnen ist und zwei grosse Feigenbäume wachsen, getrennt.

In *Lundelus*, gleich wie man vom Thor hinausgeht, trifft man *Sidi Abdul Aziz* mit einer Pappel, dann die Quelle *Aïn Homd Lundelus* und die gleichnamige *Djama* mit viereckigem Minaret mit maurischem Stufenzinnenkranz und Doppelrundbogen auf jeder Seite, oben an den Seiten mit Azulejos überkleidet; sie hat ein Rundbogenthor mit Strebepfeilern und seitwärtigen Bogen. Auf der gedehnten, zur Ruhestätte verwendeten Lehne gegen *Abou Hadid* sieht man die *Koubba* von *Sidi el Zebrak*, daneben die zertrümmerte *Koubba* von *Sidi Turk*. Auf der Seeseite der Vorstadt sind noch drei *Koubba's Sidi Buhris*, neben einander und stattlich, dann *Sidi Bennour*, klein

und mehr gegen die Stadt zu. In der Nähe üppiger Opuntien, die bucklige Sanderhöhungen bekleiden, gibt es auch eine Batterie, *Bridja el Lundelus*, mit zwei vortretenden Winkeln an beiden Enden, mit vier montirten und vier unmontirten Kanonen und einem Häuschen mit Tonnengewölbe zur Linken für die Soldaten.

Eine Strasse führt von *Homd Lundelus* gegen *Burdj Sidi Suleiman* an vielen stacheligen Opuntien und an einem Druschplatz, wo sie mit zwei Pferden dreschen, vorbei. Man kommt zu der gepflasterten Brücke *Kantara* von *Sidi Selim* über einem binsenbewachsenen Thälchen, dann etwas weiter thalaufwärts zum gleichnamigen Brunnen. Vorbeigehend an ein paar Gräbern und an der spitzigen *Koubba* von *Sidi Selim* mit einem Hause daneben, dann über einen steilen Aufgang zwischen stacheligen Opuntien erreicht man das Schloss von *Sidi Suleiman*, auf Sandsteinfelsen ruhend und aus Steinquadern gebaut. Es hat eine hübsche Thür mit Hufeisenbogen und eine viereckige Thür mit wellenartig gewundenen maurischen Verzierungen ringsum. Eine mit Eisenschuppen bekleidete Thür führt uns in den Thoreingang, wo Kanonenladstöcke hängen. Es gibt hier einen Brunnen mit gutem Wasser. Das Schloss hat ein kleines rohes Gehöfte mit drei Tonnengewölben rechts, wo Kanonen stehen, die gegen das Meer blicken. Steinerne und eiserne Kugeln sind dort aufgespeichert. Eine kleine Kammer mit Rundbogeneingängen stösst an das Gehöfte. Eine Rampe führt von diesem hinan auf die breite Terrasse

des Schlosses, welches in seiner Gestalt vier Winkel gegen Aussen und einen Doppelwinkel gegen Innen darbietet, mit 11 Scharten gegen das Meer und 4 gegen das Land zu, aber blos 4 montirte und 6 demontirte Kanonen aufweist. Eine trägt die Jahreszahl 1780. Rechts beim Aufgang steht die Flaggenstange und ein Wachthäuschen. Gegen *Cap Bianco* zu ist eine Batterie mit 7 Kanonen in spitzem Winkel gebaut, das breite Sandufer mit der *Sepha* von *Sidi Selim* dahinter beherrschend, etwas mehr landeinwärts ist die *Tourba* eines *Mscheich* mit zwei Kuppeln. Auf der Erhöhung der Spitze von *Sidi Suleiman* ist noch gegen *Cap Bianco* zu eine kleine Häusergruppe. Man hat von hier einen guten Blick auf die niedrigen Terrassenhäuser von *Lundelus*, zwischen welchen einzelne schwarze Maulbeerbäume aufreten.

XII.

ZERZOUNA.

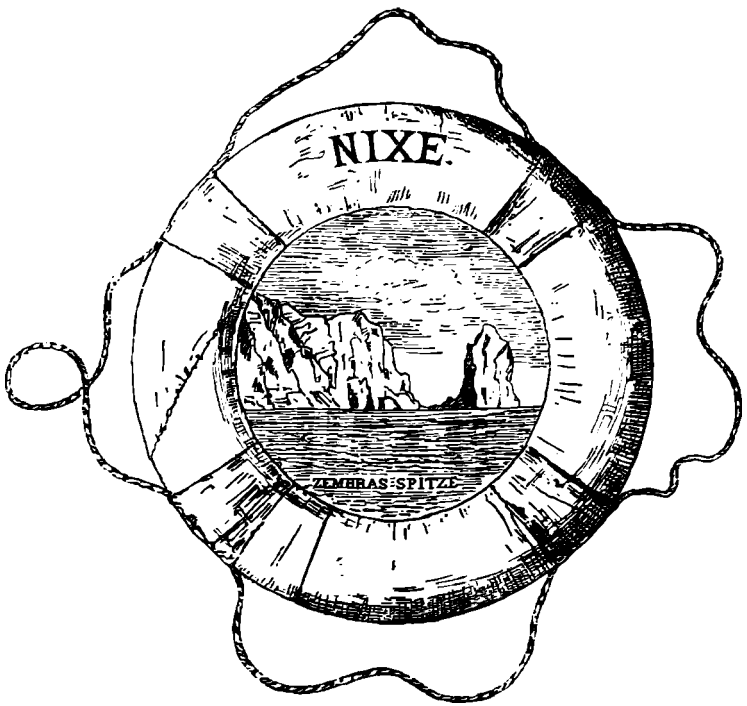
Nach allen Seiten hin sind die Umgebungen Bizerta's lieblich und schön, sei es, dass man der lärmenden Brandung entlang die Ufer der Bucht verfolge, sei es, dass man durch die ölbaumbesetzten Lehnen oder durch die fruchtbaren Getreidefelder wandere. Wie es in der Nähe aller arabischen Städte der Fall zu sein pflegt, gibt es wenige isolirte Häuser, denn auch die sich dem Feldbau widmende Bevölkerung wohnt in der Stadt, was nunmehr zur Sitte geworden ist und in der Idee der Sicherheit seinen Ursprung gehabt haben mag. Schon vom Ankerplatze aus fällt Einem ein grösseres mitten unter üppigem Grün gelegenes Haus im Südosten der Stadt auf. Es ist *Zerzouna*, das Landhaus des Consuls, eine der hübschesten Lagen bei Bizerta. Man kann es über dem Sandufer, das den See vom Meere trennt, zu Wagen oder noch kürzer über den See und dann zu Fuss erreichen. Wir schlagen letzteren Weg ein. Ein Pfad zwischen Opuntienhecken von der stacheligen Art, welche so gross sind, dass sie einen tiefen Schatten geben, führt durch den üppigen sandigen Boden dahin.

Wir kommen an einer Ruhestätte vorbei, wo zwei *Koubba's* von *Sidi Schelluf* stehen und daneben der Brunnen *Bir Schelluf.*

Bald darauf erreicht man das an der Strasse gelegene Haus des Consuls, ein hübsches Gebäude mit Schwibbogeneingang, von drei Bögen getragen, und mit eleganten vortretenden Renaissancegittern. Das Haus, welches wie die ganze Umgebung *Zerzouna* heisst, hat etwas Ländliches und Wohnliches, ein Gemisch von europäischer und maurischer Bauart. Der Garten strotzt in der schwelgerischsten Pflanzenfülle. Die herrlichsten Aprikosen von einer Süssigkeit, einer Weichheit, wie nur die afrikanische *Mischmisch* ist, die sich förmlich im Munde auflösen, dann Citronen- und Orangenbäume, sowie Granatäpfelbäume, die buntblühenden *Rumman* in Hülle und Fülle, dann Pflaumen- und Quittenbäume. Auch gibt es eine *Koubba* im Garten, die der Consul weislich respectirte, *Sidi Bou na Huara*; neben derselben ist ein tiefer Brunnen mit Schöpfgefäss aus Leder, welches auf einer Rolle spielend das Wasser in einen Behälter schöpft, der dann in einen zweiten mündet, wie sie überhaupt in Tunesien allgemein üblich sind. Neben fünf grossen Orangenbäumen, herrlichen hohen Pflanzen in einem wahren paradiesischen Winkel ist ein anderer Brunnen mit Wasserbehälter zum Schöpfen und mit einem zweiten zum Hineinfliessen des Wassers.

Bei der Rückkehr schlugen wir von *Sidi Schelluf* aus den andern Weg gegen das Meer ein. Man kommt gleich darauf an einer anderen *Koubba* mit

Ruhestätte vorbei, zwischen üppigen Granatapfelbüschen, und erreicht die Brackwasser *Sepha*, wo das Meer manchmal über die Dämme läuft, dann die Fläche mit einigen Binsen, über die man bis zum *Tunis*-Thor gelangen kann, *El Maucher* genannt.



DER SEEN DISTRICT VON BIZERTA
9°30
9°40
9°50
37° 10'
Bizerta
Thurm
950
Bizerta
Hipo Zaryta
Dsch. Zuitin
Dsch. Bescharna
Ruine
Kalchila
Menzarb Drahmen
Menzel Dschemel
Str. n. Tunis
Sidi Salla
Sidi Ali Hassan
See von Bizerta
alt Hipponitis Lacus
Dschebel Oeschkel See
(alt Lisarae Palus)
Dschebel
Darit bagrad
Ruine
R.
Dsch. Oeschkel
1800
Bourge
Ahrena
Mestar
Weg nach Mateur
Anmerkung. Die Tiefen sind beim
Dschebel Oeschkel See (Süfswaßer) in
Füß, beim Bizerta See (Salzwaßer)
in Faden ausgedrückt.
Dschebel Ascharnta
1960